

Achtes Buch.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas auf Eingebung des Himmels zum alten König Evander zeucht, und was große Wunder er da von seinem künftigen Reiche vernehmen thät.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

Die Königin ließ nun den Rath
5 Nach ihrem Plan agiren,
Und dem Prinz Turnus ihre Stadt
Zum Kriegsplatz offeriren;
Prinz Turnus kam als wie der Blitz
Und macht aus ihrem Wittwensitz
10 Sein großes Waffencentrum.

Und um der Kämpfer Blutbegier
Noch stärker aufzuwecken,
Begann er gleich sein Kriegspanier
15 Daselbst aufzustecken:
Dabei erscholl ein Hörnerpaar
So laut und stark, daß es sogar
Der alte König hörte.

20 Aeneas sah den Apparat,
Ihm ward in dem Gedränge
Für sich und seinen neuen Staat
Der Brustlatz mächtig enge:
Er ging umher, rieb sich die Stirn,
25 Es brütete das Heldenhirn,
Und konnte nichts erbrüten.

Doch wußt' er als ein frommer Mann
Sich Augenblicks zu fassen,
30 Und dacht': ich will, was ich nicht kann,
Dem Himmel überlassen,
Vielleicht räth der im Traume mir,
Worüber ich mir wachend hier
Den Kopf umsonst zerbreche.

35

So denkend schlief er ruhig ein
Auf seinem weichen Kissen;
Ein gleiches thaten jetzt auch fein
Die Thiere mit vier Füßen,
40 Nur mit dem Unterschied, daß sie
So schön, wie unser Held jetzt, nie
In ihrem Leben träumten.

Der heilige Tiberius
45 In einem Strahlensaume
Als Schutzpatron vom Tiberfluß

Erschien ihm jetzt im Traume,
Und fing in fließendem Latein,
Wie folgt, ihm an zu prophezeihn.
50 Und ihn zu instruiren:

»Du bist am Ziel. Ruh' aus, mein Sohn
Von deinen großen Thaten,
Denn wiß, die Vögel fliegen schon
55 In's Maul dir jetzt gebraten;
Hier an den Ufern meines Stroms
Wird einst die Zinne deines Doms
Ihr stolzes Haupt erheben.«

60 »Und wo du finden wirst ein Schwein
Einst unter einer Eiche
Mit dreißig Jungen, da wird sein
Der Sitz von deinem Reiche;
Denn wo dies Schwein sich Eicheln sucht.
65 Wird einst sich deiner Enkel Zucht
Von deutschen Eicheln mästen.«

»Um jetzt mit Helfershelfern dich
Zum Kriege zu verbinden,
70 Wird jenseits meines Flusses sich
Ein Heer Zigeuner finden:
Denn von der Welt Erschaffung war
Das Römerländchen immerdar
Bewohnt von Raubgesindel.«

75

»Einst grasten Bruta nur umher
In diesem schönen Staate,
Wovon das Volk der Brutier
Den edlen Namen hatte:
80 Nun herrscht in dem gelobten Land
Ein Fürst, Evander zubenannt,
Mit einem Heer Zigeuner.«

»Und weil dies Land das Pechland heißt,
85 So ward in Adams Tagen
Auch über einen Stiefelleist
Das ganze Land geschlagen:
Weßwegen auch der Stiefelfuß
Dem Herrn des Lands gebühren muß,
90 Als Knecht von diesem Stiefel.«

»Und eben dieser Stiefelknecht
Wird sich dann sehr bemühen,
Den Fürsten durch das Kirchenrecht
95 Den Stiefel auszuziehen;
Darauf beweist er ihnen kühn,
Es habe schon Fürst Constantin
Ihm selben angemessen.«

100 »Drei Opfer nur will ich dafür
Von euch mir ausbedingen,
Die sollen Romuls Enkel mir
Mit frohem Danke bringen!
Ein Papst soll einst in Corpore,
105 Ein andrer in Effigie
In meine Fluten wandern.«

»Dann soll man ein Erzbischöflein
Mir noch pulverisiren,
110 Den Staub in meine Fluten streu'n,
Und mich damit fetiren;
Und dies, weil ich von Anbeginn
Des Himmels größter Liebling bin
Aus allen Erdenflüssen.«

115
So sprach jetzt von der Dinge Lauf
Der Schutzpatron der Tiber,
Und weckte unsern Helden auf
Mit einem Nasenstieber.
120 Ter Held sprang auf, lief an den Strand
Soff Wasser aus der hohlen Hand,
Und betete, wie folget:

»Du großer Holzversilberer
125 Del populo cornuto,
Sieh auf mich Armen gnädig her,
Anch' io sono Bruto,
Du Christoph aller Flüsse trag'
Auf deinem Rücken huckepack
130 Mich hin jetzt zu Evandern.«

Zum Prinz Evander ward jetzt ein
Kellhammer flugs bemannet,
Und Handwerksbursche wurden drein
135 Statt Segel eingespannet.
Das Schiff in ihren Händen lief
Schnell wie das Regensburger Schiff,
Genannt die Ordinari.

140 Das neue Schiff bewunderten
Der Berge kahle Gipfel,
Die nahen Bäume schüttelten
Vor Wunder ihre Wipfel,
Sogar die Wellen hüpfen auf,
145 Um dieses neuen Schiffes Lauf
Neugierig anzugucken.

Kaum war die Sonn' im Centrum an
Der blauen Himmelsscheibe,
150 So war auch schon die Karavan'
Evandern auf dem Leibe.
Aeneas ging sogleich an's Land,
Mit einem Oelzweig in der Hand,

Und eilte zu dem König.

155

Sobald Evander vom Willkomm
Sich nach Gebühr entledigt.
So führt er gleich in seinem Dom
Die Gäste zu der Predigt:

160 Da hörte, weil just Kirchweih war,
Die sämtliche Trojanerschaar
Nachstehendes Mirakel:

»Wie nämlich einst dies Kanaan

165 Ein Räuber thät verheeren,
Gen den Kartusch und Tullian –
Sonst Lips – Spitzbuben wären:
Wie dieser Signor Fürchterlich
Vom tapferen Rinaldo sich
170 Thät Rinaldini schreiben.«

»Wie dann um diesen Urian
Mit Spießen und mit Stangen
Die Sbirren, stark zweihundert Mann,
175 Zu fahen ausgegangen,
Und er das sämtliche Piquet
Gar schrecklich malchisiren thät
Sammt ihrem Barigello.«

180 »Wie man gen diesen Unhold dann
Vier Compagnien sandte,
Und sie mit Schießgewehr und Bann
Und Dolchen wohl bemannte.
Und wie dann als ein anderer
185 Alcid, Held Piccoli dies Heer
Soldaten commandirte.«

»Wie drauf mit vier von seinem Troß
Der Kerl sich retirirte,
190 Und sich in einem schönen Schloß,
Mit ihnen einquartierte,
Und wie Held Piccoli darin
Drei Tage lang vergebens ihn
Mit seinem Volk blokirte.«

195

»Wie dann der Himmel wunderbar
Den Helden hätt' erleuchtet.
Nachdem er seine Sünden gar
Reumüthiglich gebeichtet,
200 Daß er das ganze schöne Schloß,
Mitsammt dem argen Räubertroß,
Zu Asche soll verwandeln.«

»Wie auch der große Piccoli
205 Dies Augenblicks vollführte;
Worauf der Räuber ohne Müh'

Von selbst capitulirte:
Wie dann, vor Hunger schon halb todt,
Die tapfere Soldatenrott'
210 Ihn ins Gefängniß schleppte.«

»Und wie sie jährlich diesen Tag
Mit Pauken und Trompeten
Und Essen, was der Bauch vermag,
215 Als Kirchweih feiern thäten,
Für dieses Wunder, welches sie
Nebst Gott dem großen Piccoli
Zu danken hätten. Amen!«

220 Gleich nach der Predigt führte man
Die fremden Herr'n nach Hause;
Drauf setzten alle Mann für Mann
Sich hin zum Mittagsschmause:
sobald der Held bei Tische saß,
225 Ward eilig ausgetrommelt: daß
Der Held Aeneas esse.

Und um nach Tisch Commotion
Zu machen, ging der König
230 Mit unsern Herr'n aus Ilion
Im Land herum ein wenig,
Als unser Held nicht weit vom Strand
Die Sau mit dreißig Jungen fand,
Das Sinnbild seiner Staaten.

235

»Nun weiß ich erst den rechten Fleck,
Worauf mein Rom wird stehen,
Rief er, drum laßt in einem weg
Die Gegend uns besehen.«
240 Nun ging er den Evander an,
Ihm auf dem Platz den künft'gen Plan
Von Rom zu expliciren.

Der alte Herr Evander that's,
245 Und wies in Or'ginali
Ihm jetzt den großen Tummelplatz
Der Salti immortal
Der alten Römer, und auch den
Ums gute zehnmal kleineren
250 Der heutigen Pagliazzi.

Er wies die Ureinwohner Roms
In armen kleinen Hütten
Ihm jetzt jenseits des Tiberstroms,
255 Ein Volk von groben Sitten.
Drum war und blieb auch stets allhier
Das Sesselträger-Hauptquartier
Der alt- und neuen Römer.

260 Dann zeigt' er einen Berg ihm an,
Wo man den Gott verehrte,
Durch dessen Hülff' und Fürbitt' man
Die Kinder reden lehrte:
Worauf, weil Kinder immerdar
265 Die Wahrheit sprechen, unfehlbar
Der Vatikan geworden.

»Hier ist, begann Evander jetzt,
Ein Poltergeist verstecket,
270 Der gleich dem Donnergotte blitzt,
Und Nachts die Bauern schreckt:
Es sei ein Gott, geht hier die Sag',
Allein von welchem neuen Schlag,
Das mag der Teufel wissen.«

275
Drauf kam ein Wald, wo Romulus,
Sein Städtchen zu peupliren,
Zuerst es unternahm, das Jus
Asyli einzuführen;
280 In welche hochbefreite Stadt
Sich dann vor Galgen, Schwert und Rad
Die Stifter Roms salvirten;

Auf welchem Platz jedoch nachher
285 Die Römer Krieg und Frieden
Als Fürsten und Eroberer
Der halben Welt entschieden:
Allein wo nun des Morgens früh
Nur Ochsen, Rinder, Schaf und Küh'
290 Und Schweine Reichstag halten.

Dann auch ein Plätzchen in dem Hain,
Das einst die Rostra zierten,
Wo mit allmächtigem Latein
295 Die Cicero's plaidirten,
Und wo, vom süßen Wein erhitzt,
Sein Kauderwelsch den Bänken jetzt
Ein Franziskaner predigt.

300 Und dann die höchste Herrlichkeit
Der künft'gen Erdengötter
Das hohe Capitol, anheut
Das römische Bicetre.
Dann einen Fels, das heidnische,
305 Und späterhin das geistliche
Lupercal Alexanders.

Sodann auch die geräumigen
Und großen Katakomben
310 Wo immer seit Jahrhunderten.
In ganzen Hekatomben
Jud', Heid' und Christ beisammen lag,
Die Rumpelkammer heut zu Tag

Der alten heil'gen Leiber.

315

Hierauf zwei überprächtige
Badstuben großer Kaiser,
Jetzt Scheunen und Gefängnisse
Langbärtiger Karthäuser;

320 Dann auch den unterird'schen Dom
Der Göttin, der man jetzt zu Rom
Auf allen Gassen opfert.

Und dann das Feld des Mars, wo man

325 Das Waffenspiel nur liebte,
Und wo Roms Jugend sich fortan
Im Welterobern übte! –
Wo zwischen Höckerweibern jetzt
Ein Paar Salamekrämer sitzt,
330 Sein Alla mora spielend.

Die Ehrensäulen, die der Welt
Der Römer große Thaten
Zu Haus, zu Wasser und im Feld

335 So laut verkündet hatten:
Ein Ding, das bei den Römern nun
Zween andere Herolde thun –
Marsorio und Pasquino.

340 All diese Wunder und noch mehr
Dergleichen producirt
Evander jetzt dem Trojerheer.
Aeneen sürprenirte
Der Dinge wunderbarer Lauf,
345 Er sperrte Maul und Augen auf,
Und rief zu Allem: Cazzo!

Indem nun aus der Unterwelt
Den Trojern dies begegnet,

350 Und sich der fromme tapfre Held
Darüber kreuzt und segnet,
Begann in ihrem Himmelsbett
Frau Venus dieses Tete a Tete
Mit ihrem alten Lahmfuß:

355

»Du! hörst du, alter Hauspatron!
Du kannst wohl für mein Wachen
Bei dir im Bette meinem Sohn
Zum Krieg jetzt Waffen machen:
360 Er ist doch unser Sohn, und wär'
Er todt, du lieber Gott, woher
Dann einen zweiten nehmen?«

»Du bist ein lieber, guter Mann!

365 Du hast es ja der alten
Frau Thetis und Azror' gethan,

Trotz ihren vielen Falten:
Thu' mir's nun auch, Herr Ehgemahl,
Und laß durch diesen Kuß einmal
370 Dich wiederum erwärmen.«

Elektrisirt durch diesen Schmatz
Vom Kopf bis zu den Zehen,
Sprach er: »was du verlangst, mein Schatz!
375 Soll Augenblicks geschehen,
So gut ich's kann.« Umarmte sie
Und schlief in ihrem Arm, bis früh
Sanct Peters Hahn ihn weckte.

380 So wie die ems'ge Hausfrau, die
Auf Wirthschaft sich verstehet,
Im ganzen Haus herum sich wie
Ein rascher Kreisel drehet,
Die Domestiken cujonirt,
385 Den armen Hausknecht mauschellirt,
Und gar den Kutscher prügelt:

So fleißig macht sich Herr Vulkan
Des Morgens aus dem Bette,
390 Zieht sein berußtes Schurzfell an,
Schleicht aus dem Kabinette
Heraus auf seinen Zehen schier,
Nimmt seinen Weihbrunn an der Thür,
Und eilt in seine Werkstatt.

395

In Aetna's tiefstem Flammenschlund
Brennt eine Feueresse,
Von höllischer Erfindung und
Von ungeheurer Größe.
400 In dieser großen Schmiede wird
Der Waffenvorrath fabricirt
Für's Vatikan'sche Zeughaus.

Bei Blasebälgen, die gefüllt
405 Mit Seeleneifer blasen,
Sieht man den Fanatismus wild
In hohen Flammen rasen,
Und donnernd hört man Tag für Tag
Der Theologen Hammerschlag
410 Auf ihres Glaubens Ambos.

Hier schmieden, in ein rußig Heer
Cyclopen umgeschaffen,
Merz, Zaccaria, Weißlinger
415 Et Socii die Waffen
Für's große Römerarsenal,
Wovor so sehr der Erdenball
Seit kurzem noch gezittert.

420 Hier liegt, in Kammern wohl verwahrt
Ein Haufen von Censuren
Und Interdicten aller Art,
Nebst andern Armaturen,
Auch groß und kleine Donnerkeil'
425 Für'n Vatikan'schen Zevs, zum Theil
Noch stumpf, zum Theil gespitzt.

Auch Ketten, den Ungläubigen
Bestimmt, Suspensionen,
430 Nebst all' den Eidentbindungen
Und Absolutionen,
Mit welchen man vom Vatikan
Aus oft den treuen Unterthan
Mit seinem Herrn entzweite.

435
Dies mächtige Cyclopencorps
Hielt hier mit glüh'nden Zangen
Just einen Ketzer bei dem Ohr
Am Ambos wie gefangen;
440 Hebt hoch die schweren Hämmer itzt
Und schlägt drauf los, der Schädel spritzt
Das Hirn von sich wie Funken.

Zu dieser Arbeit kam Vulkan
445 Und sprach: »Gebt euch zufrieden
Wir müssen einem frommen Mann
Jetzt eine Rüstung schmieden:
Die wird zu Rom erst consecrirt,
Dann schicken wir sie verpetschirt
450 Ihm auf der Diligence.«

Nun ging der große Blasbalg los,
Wild sausend in die Flammen:
Das Eisen, Gold und Silber floß
455 In einen Brei zusammen;
Und aus den Schild, der draus entstand,
Gings pinkepank, mit flinker Hand,
Daß Erd' und Ambos bebten.

460 Indessen die Cyclopen hier
Aus allen Kräften hämmern,
Fing oben in dem Weltrevier
Der Morgen an zu dämmern:
Das Wachtelmännchen schlug wau wau!
465 Die Sonne färbte grau in grau
Die Welt mit ihrem Lichte.

Die Fliegen, die den Großen gern
Auf ihre Nasen klecken,
470 Die hatten sich erbost, den Herrn
Evander aufzuwecken:
Der ging mit ungekämmtem Haar
Und ganz in Albis wie er war,

In des Aeneas Zimmer.

475

Er setzte sich zum Trojerherrn
Auf's Bett, und sprach voll Sorgen:
»Ich wollt' Eu'r Liebden herzlich gern
Mein ganzes Kriegsheer borgen;
480 Doch bin ich selbst ein armer Narr,
Und unaufhörlich in Gefahr,
Das, man mein Land mir kapert.«

»Doch da mich die Hochmögenden
485 Zum König postuliret,
Nachdem sie jüngst den ihrigen
Großgünstig exiliret,
Und da mein Alter, wie ihr wißt,
Hierzu schon zu baufällig ist,
490 So will ich's euch cediren.«

»Sie sind zwar mit dem vor'gen Herrn
Verzweifelt umgegangen:
Sie nahmen Kron' ihm, Band und Stern,
495 Und hätten ihn gehangen,
Ja, hielten Dolch und Strang bereit.
Wenn er nicht noch zu rechter Zeit
Zum Turnus wär' entwischet.«

500 »Sie sagten: einen Volkstyrann
Den dürfe man verjagen,
Und so was läßt der Pöbel dann
Sich nicht gern zweimal sagen,
Seit Busenbaum und Compagnie
505 Die fromme Monarchomachie
Die Unterthanen lehrte.«

»Indeß erlaubt mir, euch in's Feld
Mein Söhnchen mitzugeben:
510 Der Bursche flucht schon wie ein Held,
Springt über alle Gräben,
Und prügelt den gemeinen Mann,
Man sah' ihm so was gar nicht an,
Schon jetzt ganz unvergleichlich.«

515

Aeneas dankt', und machte gleich
Sich wieder reisefertig:
Man war im herrenlosen Reich
Auch seiner schon gewärtig.
520 Prinz Pallas, des Evanders Sohn,
Ward Chef von einer Escadron
Dragoner seines Vaters.

Schön equipirt als General
525 Von seines Vaters Säckel,
Stak er in einem Futteral

Von steifem Pappendeckel,
Sein Helm, ganz von Papier maché,
War einstens der vollständigste
530 Traité de l'Art de guerre.

Zu seinem Harnisch hatte man
Vorsichtig einen ganzen
Vauban verbraucht, um unsern Mann
535 Vorm Feinde zu verschanzen:
Den ganzen Montecuculi
Sammt Belidors Artillerie
Hatt' er an seinen Fingern.

540 Und wer an seinen Brustschild sich
Vermessen wollte wagen,
Der mußte einen Friederich,
Eugen und Moritz schlagen:
Folard bedeckt ihn bis an's Knie,
545 Und Frontins ganze Strategie
Trug er an seinen Füßen.

So hüllt sich oft ein Kritiker
In ganze Folianten,
550 Gibt seinem Text ein fremdes Heer
Von Noten zu Trabanten,
Prahlt dann in diesem Aufputz sich,
Und schreiet: »Alles das bin ich!«
Und gilt für einen Helden.

555

So väterlich mit Schild und Speer
Versorget ritt der kleine
Prinz Pallas mit dem Trojerheer
Nun über Stock und Steine,
560 Und der vierfüß'ge Ton im Feld
Vom Pferdehuf glich wohlgezählt
Just Versen von vier Füßen.

Doch als die Herren Ilions
565 Zu einem Wirthshaus kamen,
Und gleich den Sachsenpostillons
Ein Schnäpschen zu sich nahmen,
Da blieb der Held Aeneas vor
Dem Wirthshaus stehn, und hatt' am Thor
570 Jetzt eine Haupterscheinung.

Er sah in einer Glorie
Den Schild vorm Wirthshaus prangen,
Wobei, als ob es donnerte,
575 Die Wort' in's Ohr ihm drangen:
»Dies Bild, gemalt vom Gott der Zeit,
Wird deines Reiches Herrlichkeit
Und Zukunft dir enthüllen.«

580 Der Held riß Maul und Augen auf,
Als wollt' er ihn verschlingen,
Und sah die größten Wunder drauf
Ihm in die Augen springen.
Er stellte sich hin vor den Schild
585 Und ließ auf diesem Wunderbild
Den Blick herumspazieren.

Er sah auf einem Wolkenthron
Ein irdisch Wesen sitzen.
590 Den Mund gefüllt mit Donnerton,
Die Rechte voll mit Blitzen,
Zwei Schwerter in der Linken blos,
Ein Doppeladler waffenlos
Als Schemel ihm zu Füßen.

595
Er sah, wie da mit voller Hand
Die halbe Welt ihm frohnet,
Und er dafür dann Leut und Land
Mit zweien Fingern lohnet,
600 Auf ihre Gaben gnädig sieht,
Und seinen goldnen Thron damit,
Gebietet auszuschmücken.

Wie tief gebeuget vor ihm her
605 Besiegte Völker wallen,
Und Fürsten und Eroberer,
Als seines Reichs Vasallen,
Hin vor ihm knien, gebückt und stumm,
Und er mit ihrem Eigenthum
610 Die Bittenden belehnet.

Allein die größte Herrlichkeit
Von diesem Reiche strahlte
Aus jenen Wundern, so die Zeit
615 Im Hintergrunde malte.
Wie hier ein Hirt, der Schafe säugt,
Als Wolf zugleich die Zähne zeigt,
Womit er sie zerreiet.

620 Wie dort im fei'rlichen Complot
Ein Weiberraub beginnt,
Und da das Blut auf dem Schaffot
Von einem König rinnet,
Deß fürchterlich gerächter Tod
625 Den Sikulern das Vesperbrod
Auf immerdar vergällte.

Wie dort mit bloem Haupt und Fuß
Der Herr von einer Krone
630 Vor einem Schlothor frieren mu,
Bis endlich vom Balkone
Ein ungezogener Schlossersohn
Die Sündenabsolution

Hochzürnend ihm ertheilet.

635

Wie hier ein Fürst sich krönen läßt,
Und dann der Papst beim Kusse
Die Krone von dem Haupt ihm stößt
Mit seinem heil'gen Fuße,

640 Und dorten eines Schusters Sohn
Gar nach dein deutschen Kaiserthron
Die kühnen Hände strecket.

Wie dorten ein Universal-

645 Monarch sich präsentiret.
Der den gesammten Erdenball
Mit einem Streich halbiret.
Und alles unentdeckte Land
Zween Fürsten schenkt mit hoher Hand,
650 Wenn sie's entdecken wollen.

Wie dort mit Scepter und mit Kron'
Ein Kaiser ausgezieret,
Den Päbsten, als ein frommer Sohn,
655 Am Altar ministriret,
Ihm dann in Reitknechts-Liverei
Den Bügel hält, und als Lakai
Mittags die Teller wechselt.

660 Wie hier im hohen Vatikan
Ein schwaches Weib regieret,
Und im Triumph den Pabst, den man
Vertrieb, zurücke führet.
Wie Rom ihm jauchzend huldiget,
665 Und ihm ein Weib zur Seite geht,
Als seine Mitregentin.

Wie Schlendriane dort der Welt
Gesetze promulgiren,

670 Ein Isidor siefälscht ums Geld
Und Dunse commentiren,
Und wie dies auch vom Römerstuhl
In den Gerichts- und Predigtstuhl
Und andre Stühle wandert.

675

Im Vordergrund sah noch der Held,
Als päpstliche Vasallen,
Die Fürsten einer halben Welt
Zu diesem Halbgott wallen;

680 Sie gingen in Prozession,
Um ihm aus seinem hohen Thron
Den heil'gen Fuß zu küssen.

Und sieh! auf dieser Seite von

685 Dem Schild, wo sich die alten
Und neuen Wunder Roms, als schon

Gescheh'ne Dinge malten,
Stand unten an des Schildes Rand:
Dies Haus, das steht in Gottes Hand,
690 *Und heißt: zu'n röm'schen Päpsten.*

Der Held, den dieses schöne Bild
Der Größe Roms erfreute,
Beguckte nun den Wunderschild
695 Auch auf der andern Seite.
Und darauf präsentierte sich
In noch ganz frischem Pinselstrich
Nachfolgendes Spektakel:

700 Er sah hier einen edlen Mann
Sich seines Thrones freuen,
Und Segen auf den Unterthan
Mit vollen Händen streuen:
Erhöht schien darum nur sein Thron,
705 Um Wohl und Weh der Nation
Darauf zu übersehen.

Er sah, wie ganze Völker da
Hin zu dem Edlen ziehen.
710 Mit Dank im frohen Blick; doch sah
Er keinen vor ihm knieen,
Weil streng der weise Mann verbot.
Vor Jemand anderm als vor Gott
Ein Menschenknie zu beugen.

715

Wie er, der Wahrheit nur getreu,
Die Herrscherrechte kennet.
Und von der Geistestyrannie
Mit scharfem Blick sie trennet;
720 Und wie ihn da kein Donnerton,
Und kein gemalter Acheron
Auf seiner Bahn erschreckt.

Wie er, was seinem Thron gebührt,
725 Und ihm die Zeit entrissen,
Mit muth'gem Arme vindicirt,
Und wie zu seinen Füßen
Ein Genius an seinen Thron
Der Römer Usurpation
730 Das Non plus ultra schreibet.

Wie drob der Dinge Lauf in Rom
Sich wunderbarlich wendet,
Und man vom fernen Tiberstrom
735 An ihn Gesandte sendet,
Und wie in einem Reisekleid
Von Sanftmuth und Bescheidenheit
Zu ihm Roms Bischof wallet.

740 Wie ob dem neuen Phänomen
Der Alpen Gipfel zittert,
Doch nichts den Festentschlossenen
Auf seinem Thron erschüttert!
Wie er mit deutscher Gastfreiheit
745 Dem Kommenden die Rechte beut,
Und fürstlich ihn bewirtheet.

Wie er im Innern seines Staats
Herum den Fremden führet,
750 Und ihm da jeden seltnen Schatz
Des Landes produciret;
Dann vom Balkone, hocheufreut,
Des Fürsten größte Herrlichkeit, –
Sein frohes Volk ihm zeigtet.

755

Wie er nun freie Macht ihm läßt,
Dem Volk mit beiden Händen,
So wie zu Rom im Jubelfest,
Den Segen auszuspenden,
760 Und drauf ihn, wie er kam, entließ.
Der Schild auf dieser Seite hieß:
Zum römisch-deutschen Kaiser.
(3175 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/blumauer/aeneis/chap007.html>